Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 4 (1909)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Fortsetzung von Seite 18)

Sie werden Bilder sehen, die entzückender sind als die schönsten im Sommersonnenglanz. Ist unser See im Nebel so schön, werden Sie sich erstaunt fragen?

Die Bergnatur ist einfach; sie verwirrt nicht; sie klärt durch immer grössere Ausscheidung und immer charakteristischere Gestaltung der Einzelheiten. In langsamem Schritt erklimmen wir Stufe um Stufe, wobei jede Stufe etwas Neues bringt, aber weniger Neues, als die andere Bekanntes hatte. Die Stille der Natur führt zu tieferem Denken und nachhaltigerem Sinnen, aber wo wir einschlummern wollen im Grübeln oder Träumen, weckt die Natur uns durch lauten Ruf. Wir sind wacher. Auch vom Kopfe, Geiste ist ein Druck gewichen. Was wir am Wege sehen und treffen, wird uns zum Kameraden, um so mehr, je mehr wir uns von unsern gewohnten Genossen getrennt haben. Ein Moos, das einer feuchten Stelle nachwächst, ein Käfer, der nach Nahrung sucht, ein vom Froste gelöstes Steinplättchen, das der Wind aufwirbelt, ein Gräslein, das der Halde nach hinaufklimmt, der Sonne entgegen, das rauschende Wasser, das dem Tale zueilt, um dort Arbeit zu tun, oben der graue alte Grat, der unter der Schneeschicht die wärmende Hülle sucht, dass das bisschen Erdwärme nicht gar zu sehr in das Leere verflieht, alles das beginnt mit uns zu leben und wir treten mit ihm oder es mit uns in die Gemeinschaft. Da will ein junges Lärchlein aufschiessen und grad wachsen der Sonne zu. Zuerst deckt es der Schnee schonend zu und hüllt es ein; wie es aber herauswachsen will über den Schnee, beugt er es herunter oder fährt wüst darüber hinweg und bricht ihm den Wipfel. Nicht allen gelingt es, Verbiegung und Bruch auszuweichen oder dagegen aufzukämpfen und dann den Stamm stolz zu recken in Luft und Licht. — Das ist der Mensch, der sein Recht am Leben haben will, der erst nur wachsen will, ohne dass er sich selbst dafür wehren kann, den dann die Schule und die Erziehung oft verbiegt und knickt und der erst seinen Stamm reckt, wenn er selber und bleibend in die Luft des *Lebens* hinauswächst.

Da quillt aus der Erde ein frischer Quell, das reinste, das sie zu geben hat, flüssiges Leben, Kraft und Segen — einfaches Wasser; aber wir verstehen, dass die Quelle dem Naturmenschen etwas Heiliges war. Rein, köstlich strömen auch die Gedanken aus uns; wir fühlen, wie wir selbst frischer, reiner werden.

Dort unten steht der Hirt bei der Herde; seine Gedanken sind bei seiner Welt. Wir nehmen Anteil an ihm und seiner Freude und seiner Sorge; aber wir lassen ihn und mischen uns nicht in sein Gebaren. Auch er wünscht uns nur einen guten Tag, und doch sind wir ihm näher, als wir daheim es oft den eigenen Hausgenossen sind. Und im Herdengeläute, nur von Glocken und Schellen, da hören wir die grossen und kleinen Glocken, die Schellen und Treicheln, verworren aber einfach, ohne Lautgesetze; aber es ist Musik und in unserer Seele klingt es auf und nach. — Wie ein Kind können wir alles nehmen und pflücken und niemand schilt uns.

Darum sagen wir auch nicht, wir haben eine interessante, eine fröhliche, eine lohnende oder anregende, nützliche, sondern wir haben eine *schöne* Reise gemacht. Wir haben das tiefe Grün des Mooses gesehen, die leuchtenden Tupfen des Käfers, den Sonnenstrahl im Wasserstaub, die Wettertanne, den ringenden Halm am Schneesrand, den gespaltenen Fels, den berstenden Firn, den huschenden Nebel, die getürmte Wolke, über allem die alles belebende und treibende Sonne, und mitten in dieser Natur die Menschen, immer weniger und ferner, je höher wir kommen, aber uns immer näher. Schliesslich erkennen wir, dass ein Teil der Bergschönheit in uns selber liegt und dass *wir* selbst durch unser Empfinden viele Eindrücke zu schönen *machen*.

Aber freilich, wir müssen selbst Sonne in unserem Herzen haben. Eine rohe Seele wird das Schöne nie empfinden, in welcher Gestalt es sich ihr auch bietet. Der Strahl, der eine wärmende Wirkung haben will, muss auf ein Medium treffen, das Wort der Predigt auf ein horchendes Ohr, und wo predigt die Schönheit, wenn das horchende Ohr, das sehende Auge offen ist, eindringlicher als im Gebirge? Da ist das in uns liegende, oft zu sehr schlummernde Edle geweckt, es klingt besonders an und heraus und jetzt spüren wir *uns,* wie die Bergnatur auf uns wirkt und wie ihre Schönheit uns beseeligt und weiter veredelt. Darum unser Zug zu den Bergen, ein Ahnen, dass dort Edles und Schönes erschlossen und gestärkt und gemehrt werde.

Wir werden in unserem eigenen subjektiven Empfinden aufgeschlossen und nun erkennen wir auch die vorhandene objektive Schönheit der Bergnatur.

Ob wir selbst etwas als schön empfinden, erkennen wir am besten daran, dass wir den Wunsch fühlen, es möchten das auch andere sehen. Ich frug einmal einen Schäfer, der wochen- und monatelang allein mit seinen Schafen herumzog, ob er denn nicht etwas Musik machen, also etwa mit einer Schwegelpfeife pfeifen möchte. « Es würde mich ja doch niemand hören », erwiderte er. Er hatte also die Anschauung, das Schöne müsse man mit andern teilen können, wenn man es geniessen wolle; aber dafür, dass wir uns zusammen an der Schönheit seiner Berge freuen sollen, hatte er keinen Sinn. Er sah sie nicht, die Berge waren ihm rauh und wild, heiss und kalt, wo ich hätte Vater und Mutter und die Kameraden heraufrufen mögen, dass sie das auch sähen. Ich sah es und es war schön. Das Allerschönste, freilich, das möchten wir oft nur allein sehen.

(Schluss folgt.)

MITTEILUNGEN

Die Einsprache des Oberhasli gegen das Konzessionsgesuch der Kander- und Hagneckwerke für die Aarewerke ist eine imposante Heimatschutz-Kundgebung, die augenscheinlich zeigt, wie falsch und kurzsichtig die immer wieder aufgestellte Behauptung ist, der Heimatschutz sei nicht volkstümlich. Einen ausführlichen Auszug aus der Einsprache haben wir in der Zeitschriftenschau dieses Heftes (S. 14) zum Abdruck gebracht. Jedermann wird die darin aufgestellten Forderungen, vor allem den verlangten Schutz des Handeckfalls und des Engstlensees, sowie die Ernennung einer Expertenkommission aufs freudigste begrüssen. Das soll kein Misstrauensvotum sein gegen die Kander- und Hagneckwerke, deren weitsichtige Leitung sich wiederholt und mit Erfolg bemüht hat, ihre Bauten mit der Gegend in Einklang zu bringen. (Kanderviadukt abgebildet Heimatschutz Bd. III, S. 16). Aber die Werte der gefährdeten Naturschönheiten sind so gross und so unersetzlich, dass die Gesellschaft selbst wohl kaum die Verantwortung allein zu übernehmen gesonnen ist und froh sein wird, sie mit einer Anzahl erfahrener Fachleute zu teilen. Der Vorstand der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz hat dem Komitee zur Wahrung der Interessen des Oberhasli für sein Vorgehen gedankt und sich ganz zur Verfügung gestellt.

Der Lehnbrunnen in Altdorf. In Altdorf wurde im vergangenen Herbst der sogenannte Lehnbrunnen vor dem Zeughaus (am Trog mit 1603 datiert) abgebrochen um versetzt zu werden, weil alle seine Teile reparaturbedürftig waren. Bei den Abbrucharbeiten zerbrachen einige der morschen Platten trotz aller Sorgfalt, so dass der alte Trog sowie die Säule nicht mehr aufgestellt werden konnten. Die Gemeinde aber fasste Mitte November den ehrenden Beschluss, den neuen Brunnen unter Benützung der vorhandenen Teile als Modelle möglichst genau nach dem alten herstellen zu lassen. So ist alle Aussicht vorhanden, dass das alte Brunnenwerk mit seiner hübschen Säule zwar verjüngt, doch in seiner ganzen Feinheit erhalten bleibe.

Im Sonnenschein. Ausgewählte Skizzen von M. Schnyder. (Luzern, Räber & Cie.) Der wertvollste Teil in diesem Buche sind lebensfrische Jugenderinnerungen und überaus malerische Schilderungen ländlicher Sitten und Bräuche. Mit der hingebenden Zärtlichkeit des Dichters belauscht der Verfasser die Seele der Kinder und des Volkes in Freud und Leid. Das Bauernhaus spricht hier eine vertraute Sprache, der Markt im Landstädtchen

bewegt sich bunt und laut, die alten Volksfeste offenbaren ihren religiös-mythischen Sinn. St. Nikolaus und Weihnacht, Neujahr, Fastnacht, Palmsonntag, Auffahrt, sie alle ziehen an uns vorüber, in der rassigen Eigenheit, die sie im Luzernerbiet da und dort noch bewahrt haben. Das sonnige Buch ist wie selten eines geeignet ein tiefschauendes Verstehen des heimatlichen Wesens zu wecken, weil es mit so vollmenschlichen Gefühlen eine uns langsam verdämmernde Welt in ihrer innern Lebenskraft zur Anschauung bringt. Solche Kunst sollte die weiteste Verbreitung im Lande herum finden. *Dr. C.*

Neue gute Plakate. Der Kampf gegen die „Reklamepest" schliesst nicht aus, dass man sich über wirklich gute Plakate herzlich freue, die entstanden sind, weil endlich einzelne hervorragende Firmen den Mut haben, die Ausführung ihrer Ankündigungen bedeutendern Künstlern zu übertragen. Den „Wintersport am Zugerberg" hat *Walter Koch* in Davos entworfen. Ein blaugraues Schneefeld, durch das die Bahnlinie aufsteigt, ist der in starken gelben Tönen erglänzenden Bergwelt vorgelagert, über welcher der tiefblaue Himmel aufsteigt. Ein anderes Plakat, das des Konfektionshauses Kehl in Zürich mit überaus wirkungsvollem Untergrund, stellt drei zur Abfahrt gerüstete Schlittler dar, vorzüglich entworfene Figuren, deren Bekleidung eine vornehme und geschickte Reklame spricht. Auch dies Bild, von *Burkhard Mangold* in Basel geschaffen, atmet Frische, Gesundheit und erlesenen Geschmack. Beide Plakate sind von der Graphischen Anstalt Wolfensberger in Zürich ausgeführt worden.

„Die Burgen des Sisgaus," im Auftrage der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel und in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben von *Walther Merz* (Druck und Verlag H. R. Sauerländer & Cie. Aarau 1909), liegen in ihrer ersten Lieferung vor, umfassend die Artikel «Adler», «Altenberg», «Angenstein», «Ansdorf», «Aesch». Der in der Burgengeschichte unseres Vaterlandes durch sein Werk über die Burgen des Kantons Aargau rühmlich bekannte Name des Herausgebers macht jede Anpreisung dieser neuesten Erscheinung auf dem Gebiete lokalhistorischer Studien überflüssig, und ein Blick in die erschienene erste Lieferung mit ihren 80 Seiten Text, den 45 in den Text gedruckten Abbildungen, den 13 Tafeln, den 9 Stammbäumen muss sofort jeden Freund der Geschichte unseres Landes, der noch vorhandenen Zeugen seiner Vergangenheit und der Schönheit seiner Landschaftsbilder in aussergewöhnlicher Weise anziehen. Denn die vielseitige Behandlung des Stoffes bietet für den Historiker, den Genealogen und Heraldiker wie für den Naturfreund einen ausserordentlichen Reichtum von wissenschaftlichem Material und von anziehender Darstellung. Die Reproduktionen sind durchwegs tadellos, Photogravüren nach alten Miniaturen aus dem 14. Jahrhundert, nach Tusch- und Federzeichnungen, nach Wappensiegeln bis ins 13. Jahrhundert zurück, nach Wappen aus Wappenrollen und Wappenbriefen; dazu die Stammbaumtabellen des Grafen von Pfirt, der Herren von Hauenstein, der Ritterfamilie Kilchmann, der Herren von Frick, Bärenfels u. a. Alles dies macht das Studium des vorliegenden Buches zu einem hohen Genuss. Für die speziellen Freunde des Heimatschutzes aber werden die Ansichten nach Skizzen der beiden *Mathäus Merian,* dann die Reproduktionen nach den feinen Zeichnungen von *E. Büchel* und *Birmann* im Basler Museum als landschaftliche Bilder der Vergangenheit und anderseits die flotten Lichtbilder der noch vorhandenen malerischen Bauten und Schlossruinen, und die vorzüglichen Aufnahmen von Angenstein und Aesch-Bärenfels von Architekt *Robert Grüninger* in Basel eine besondere Anziehung bilden.

Heimatschutz in Sachsen. Die Regierung des Königreichs Sachsen hat dem Landtag einen Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Stadt und Land vorgelegt, der von der Ersten und der Zweiten Kammer gutgeheissen wurde. Nach ihm sollen die Polizeibehörden befugt sein, aufdringliche Reklamen, Aufschriften, Bemalungen und dergleichen zu verbieten, welche Strassen, Plätze, einzelne Bauwerke oder das Ortsbild oder Landschaftsbild verunstalten. Auch kann die Genehmigung zu einem Bauwerk versagt werden, von dem das gleiche zu befürchten ist, doch nur dann, wenn durch die Versagung dem Bauherrn nicht ein unverhältnismässig grosser wirtschaftlicher Nachteil entsteht. Auch die Genehmigung von Bebauungs- und Fluchtlinienplänen kann in Rücksicht auf die Erhaltung eines schönen Strassen-, Orts- und Landschaftsbildes versagt werden. Zum Schutze der Bauwerke von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung soll das Bauen oder Aendern in der Nähe derartiger Bauwerke verboten werden können, wenn deren Eigenart darunter leidet.

Sowohl von konservativer wie von nationalliberaler Seite wurden Bedenken gegen das Gesetz geäussert. Man fürchtete, das Gesetz könne von den Behörden in einer Weise angewendet werden, die berechtigte Interessen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft schädige. Als Regierungskommissär fungierte der bekannte Kunsthistoriker Geh. Rat Professor *Gurlitt.* Er führte aus, es solle nicht mehr der ästhetische Standpunkt des Durchschnittsmenschen entscheidend sein; es fehle zurzeit der Einfluss der künstlerisch Geschulten und ästhetisch Schaffenden im Lande auf die Masse und auf deren Geschmacksrichtung. Es sei ein neuer Zug in die Baukunst gekommen, mit dem Protzentum und der Stilmeierei müsse gebrochen werden. Staatsminister Graf *v. Hohenthal* stellte in Aussicht, dass die Behörde das Gesetz in liberaler Weise handhaben werde. Die bestehende Reklame solle schonende Behandlung finden. Es liege der Regierung durchaus fern, die Industrie zu schädigen; sie wolle nur eine Handhabe gegen Unverstand und bösen Willen besitzen.

Das alte historische Museum in Bern, das ja nun verschwunden ist, hat der Maler Dr. *Ernst Geiger* in Bern (Dalmaziweg 61) in einer bei Kümmerly & Frey gedruckten Lithographie festgehalten. Die Zeichnung, die vielleicht manchem Freund des alten Baudenkmals als Erinnerungsblatt willkommen sein wird, ist auf hellem und dunkelem Papier gedruckt im Selbstverlag des Künstlers erschienen und von ihm zum Preise von 5 Fr. zu beziehen.

Redaktion: Dr. C. H. BAER, B. S. A., Zürich V.

VEREINSNACHRICHTEN

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz: *Vorstandssitzung im Hotel «St. Gotthard» zu Zürich den 13. Februar 1909.* Die neue Sektion Genf zeigt an, dass sie den vom Vorstande gewünschten Abänderungen ihrer Statuten beistimmt. – Auf Vorschlag von Herrn Säckelmeister Lang namens der Kommission zur Beratung einer bessern Organisation der Zeitschriftexpedition und zur Bestimmung über den Sitz der Mitgliederkontrolle wird die Verlegung der letztern nach Bern vom 1. April an beschlossen. – Die Sektionen sollen eingeladen werden, bis zu dem genannten Zeitpunkt ihre bereinigten Mitglieder-Verzeichnisse einzureichen. – Der Sektion Aargau wird eine jährliche Unterstützung von Fr. 100 bis 150 zur Erwerbung eines charakteristischen Strohhauses bei Buchs in der Nähe Aaraus in Aussicht gestellt. – Die Publikation eines Heimatschutzkalenders wird auf nächstes Jahr verschoben.

Traktandenliste: Mitgliederkontrolle – Reservationen – Strohhaus bei Buchs – Elektrizitätswerk an der Grimsel – Rechnungsablage des Seckelmeisters — Wahl eines Vorstandsmitgliedes — Allfälliges

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. *Séance du comité central à l'hôtel St. Gotthard à Zurich samedi le 13 février 1909.* La nouvelle section de Genève approuve les modifications de ses statuts désirées par le comité. Sur la proposition du trésorier général E. Lang (parlant au nom du comité spécial institué pour chercher les moyens d'améliorer l'expédition du bulletin et le contrôle des membres) on décide que le contrôle sera placé à Berne depuis le premier avril prochain. — Les sections seront invitées à préparer jusque là les listes rectifiées de leurs membres. – On décide que la caisse générale consacrera une somme annuelle de 100 à 150 frs. à faciliter l'achat d'une chaumière caractéristique par la section d'Argovie.

Ordre du jour: Contrôle des membres – réservations – chaumière à Buchs près d'Aarau – force motrice dans la vallée du Hasli – compte rendu du trésorier général – élection d'un membre du comité.

Sektion Innerschweiz. Am 11. Januar hielt die Sektion Innerschweiz im grossen Ratssaale zu Schwyz ihre diesjährige Generalversammlung ab unter dem Vorsitz von Stadtbaumeister Mossdorf von Luzern. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und die Heimatschutz-Propaganda sowie die zuhanden des Zentralvorstandes an den Bund aufzustellende Liste der zu Reservationen geeigneten Objekte besprochen. Nach dem Mittagessen im Hotel „Rössli", wobei die Regierung zum Zeichen ihrer Sympathie mit den Bestrebungen der Vereinigung Ehrenwein gespendet hatte, hörte die Versammlung in der Halle des Hotels Hediger einen den innerschweizerischen Verhältnissen angepassten und von warmer Begeisterung getragenen Vortrag von Herrn Kantonsschreiber *Styger* über die Ziele des Heimatschutzes an. Eine Ausstellung von Zeichnungen und Photographien alter Häuser und Trachtenbilder, Brücken und Landschaften bildete eine lebendige Illustration des gesprochenen Wortes. Besondere Bewunderung fanden die vom Referenten für den Anlass eigens entworfenen, die Galerie des Saales schmückenden grossen Kohlenzeichnungen.

English branch of the League for the Preservation of Swiss Scenery. The office of President hat been accepted by the Bishop of Bristol in succession to Sir Martin Conway who has become a Vice President. The Committee have passed a resolution thanking Sir Martin Conway most heartily for his initiation of the movement in 1905 and for the support he has rendered to it.

Sektion Zürich. Vor dicht gefülltem Saal sprach am 6. Februar im Künstlergütli Professor Dr. *E. Bovet* in Zürich auf Veranlassung der Sektion Zürich über *«Kultur-Aufgaben des schweizerischen Heimatschutzes».* Seine geistreichen Ausführungen voll vaterländischer Begeisterung ernteten allgemeinen lebhaften Beifall Ein ausführliches Referat des Vortrags ist in der „Neuen Zürcher Zeitung No. 41 (10. II. 09) erschienen.

Unsere Mitglieder werden auf die rote Beilage aufmerksam gemacht, wonach die gesamte Kontrolle nicht mehr vom Sekretariate in Basel, sondern von einer besondern **Kontrollstelle in Bern** ausgeübt wird.

Nous rendons nos membres attentifs à la notice concernant le **changement du contrôle,** jointe à ce numéro.